

SÜDOSTEUROPA

Mitteilungen

01 | 2009 49. Jahrgang

Kirk Mildner

Der westliche Balkan
in den Fängen der Finanzkrise

Andreas Wittkowsky

A Short History of UNMIK's
European Union Pillar

*Johanna Deimel /
Armando García Schmidt*

Eckpunkte einer neuen Politik
der Verantwortung im Kosovo

Sabine Willenberg

Zur Inanspruchnahme des
Internationalen Gerichtshofs
im postjugoslawischen Raum



Anneli Ute Gabanyi

Die Parlamentswahlen 2008
in Rumänien

Christiane Schlötzer-Scotland

Die griechische Wut –
Gründe und Folgen von
Protesten und Gewalt

Analysen / Positionen / Essays

- 6 *Kirk Mildner*
Der westliche Balkan in den Fängen der Finanzkrise
-
- 16 *Andreas Wittkowsky*
Squaring the Circle: A Short History of UNMIK's European Union Pillar, 1999–2008
-
- 36 *Johanna Deimel / Armando García Schmidt*
'It's still the status, stupid!' – Eckpunkte einer neuen Politik der Verantwortung im Kosovo
-
- 50 *Sabine Willenberg*
**Regionale Aussöhnung und Stabilisierung durch Recht?
Zur aktuellen Inanspruchnahme des Internationalen Gerichtshofs im postjugoslawischen Raum**
-
- 64 *Anneli Ute Gabanyi*
Die Parlamentswahlen 2008 in Rumänien
-
- 76 *Christiane Schlötzer-Scotland*
Die griechische Wut – Gründe und Folgen von Protesten und Gewalt
-

83 **Forum**

Berichte

- 87 Urbanisierung und Stadtentwicklung in Südosteuropa vom 19. bis zum 21. Jahrhundert. Tutzing, 6.-10. Oktober 2008
- 93 Islam und Muslime in (Südost)Europa. Kontinuität und Wandel im Kontext von Transformation und EU-Erweiterung. Berlin, 7.-8. November 2008

99 **Rezensionen**

- J. Sallanz: Bedeutungswandel von Ethnizität unter dem Einfluss von Globalisierung – Die rumänische Dobrudscha als Beispiel T. Kahl: Hirten in Kontakt – Sprach- und Kulturwandel ehemaliger Wanderhirten (Albanisch, Aromunisch, Griechisch) M. Ersen-Rasch: Türkisch – Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

die internationale Finanzkrise ist – mit einem Jahr Verspätung – nunmehr auch auf dem westlichen Balkan angekommen. Die Analyse des Ökonomen Kirk Mildner ruft zunächst in Erinnerung, dass diese Region (bestehend aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro und Serbien) mit durchschnittlich sechs Prozent realem Wachstum seit 2000 einen beachtlichen Boom erlebt hat; einen Aufschwung, der nun erst einmal zu Ende ist. Mit den für 2009 prognostizierten zwei bis drei Prozent Wachstum liegen die westlichen Balkanländer allerdings immer noch weit über den düsteren Rezessionsszenarien, welche für die Baltischen Staaten und die Ukraine, aber auch für die meisten westlichen Industriestaaten im Raum stehen. Der Autor bietet eine differenzierte Analyse der Struktur-schwächen, aber auch der Gunst-Faktoren, die eine allzu „harte Landung“ der Ökonomien des westlichen Balkans letztlich verhindern können.

Zwei Beiträge des vorliegenden Heftes beleuchten die nach wie vor schwierige Situation im Kosovo: Andreas Wittkowsky analysiert die Tätigkeit des EU-Pfeilers der UNMIK im Kosovo zwischen 1999 und 2008. Er erachtet die Mission, die vergangenen Oktober beendet wurde, zu Recht als einen bislang einmaligen Beitrag der Europäischen Union zu einer Frieden schaffenden Maßnahme der Vereinten Nationen. Der Autor, lange Jahre selbst in führender Stellung beim EU-Pfeiler der UNMIK tätig, zeigt die Erfolge, Probleme und Widersprüche des Einsatzes im Kosovo in exemplarischer Weise und an konkreten Beispielen auf. So bedeutete die Gleichzeitigkeit der Aufgaben des EU-Pfeilers von Wiederaufbau und wirtschaftlicher Entwicklung, der Übergabe der Verantwortung an lokale Akteure sowie die Schaffung und Erhaltung von Frieden und Stabilität nach seiner Einschätzung eine „Quadratur des Kreises“. Immerhin konnte der EU-Pfeiler die Grundfesten einer wirtschaftlichen Entwicklung im Kosovo durchaus erfolgreich sichern. Der Einsatz im Kosovo zeige aber auch die Tücken und Widersprüche eines „interventionistischen Ansatzes“, wie ihn die internationale Gemeinschaft im Kosovo verfolgt, beschreibt Wittkowsky.

Johanna Deimel und Armando García Schmidt schließen zeitlich und inhaltlich an den Beitrag von Wittkowsky an. Sie beleuchten die Probleme und Widersprüche des internationalen Engagements im Kosovo seit der Unabhängigkeitserklärung im Februar 2008. Die Autoren zeigen u.a. das Glaubwürdigkeitsproblem auf, in dem die EU-Rechtsstaatsmission EULEX steckt. Auf dem Spiel stehe die Effizienz der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik, solange sich die EU – ebenso wie die internationale Gemeinschaft insgesamt – nicht auf eine gemeinsame Linie politischen Handelns im Kosovo einigen könne. Der Regierung in Pristina obliege es, durch eine konsequente und umfassende Implementierung europäischer Standards die Zweifler innerhalb der EU zu überzeugen und so eventuell doch zu einer Anerkennung zu bewegen.

Sabine Willenberg erörtert die Rolle des Internationalen Gerichtshofs (ICJ) und auch des Internationalen Kriegsverbrechertribunals für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) in Bezug auf die Vergangenheitsbewältigung in und zwischen den jugoslawischen Nachfolgestaaten. Die Anrufung des ICJ sei in letzter Zeit zu einem zunehmend populären und schlagkräftigen außenpolitischen Instrument auf dem Gebiet Ex-Jugoslawiens geworden, das bestehende Nachbarschaftskonflikte allerdings oftmals eher ver- als entschärfe, konstatiert die Autorin.

Zwei weitere Beiträge dieses Heftes weisen über den post-jugoslawischen Raum als Schwerpunkt hinaus. Mit der Vorgeschichte und den Ergebnissen der ersten rumänischen Parlamentswahlen nach dem EU-Beitritt des Landes befasst sich die Rumänien-Kennerin Anneli Ute Gabanyi. Für die neue Regierung aus Sozialdemokratischer und Demokratisch-Liberaler Partei prognostiziert die Autorin eine kurze Lebensdauer und traut im Übrigen den neuen Machthabern in Bukarest kaum zu, die innenpolitische Dauerkrise nach dem EU-Beitritt Rumäniens nachhaltig zu beenden.

Ursachen und Konsequenzen der jüngsten, teils gewaltsamen Jugendproteste in Griechenland betrachtet Christiane Schlötzer-Scotland. Die gewaltsamen Exzesse im Dezember 2008 lenken nach Überzeugung der Autorin von der Tatsache ab, dass viele Schüler und Studenten in Griechenland eher von bürgerlichen als von anarchistischen Träumen bewegt sind. Die Proteste haben jedenfalls tief greifende Defizite in der griechischen Politik und Gesellschaft offen gelegt. Dennoch bezweifelt die Autorin, dass die Frustration der Jugend am Ende auch einen Wandel in der griechischen Politik bewirken wird. Am Schluss des Beitrags steht die Warnung, dass die Frustration junger Menschen auch andernorts zuzunehmen droht – gerade dann, wenn sich die globale Finanzkrise weiter verschärfen sollte.

Wir freuen uns, Ihnen mit diesem Heft wieder hoch aktuelle Beiträge renommierter Südosteuropa-Kenner vorlegen zu können und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre,

Ihre Redaktion

Hansjörg Brey

Claudia Hopf

SÜDOSTEUROPA

Mitteilungen

Zeitschrift der Südosteuropa-Gesellschaft

Summaries Heft 01/2009 49. Jahrgang

Kirk Mildner

The Western Balkans in the Grasp of the Financial Crisis

Until summer 2008 the Western Balkans as in the case of most emerging markets, were hardly touched by the financial crisis. High economic growth, booming housing as well as credit markets but also rising economic imbalances were dominating the economies of the Western Balkans.

However, in autumn 2008, banks and currencies came under strain. The last months of the year witnessed a rapid decline of industrial production and investment. The period of high growth, which had lasted eight years in the region, thus came to an abrupt end.

2009 will see much lower growth, less investment and painful economic adjustment. Recovery is likely to commence only in 2010.

Andreas Wittkowsky

Squaring the Circle: A Short History of UNMIK's European Union Pillar, 1999-2008

UNMIK's European Union Pillar, which was in operation from 1999-2008, provided a unique EU contribution to a United Nations' peace-building effort. In addition to promoting reconstruction and economic development in Kosovo, the Pillar also had a mandate to build and transfer economic institutions in a way conducive to maintaining peace and stability.

Based on the Pillar's achievements, Kosovo's development debate is now able to focus on such questions as where to build competitive advantage, and how to improve on its institutions.

The Pillar's experience also provides additional lessons on setting reasonable expectations for economic policy in a post-conflict environment, the trade-off between economic efficiency and political stability, the limits of an early "ownership" approach to development and the pitfalls of institutional handover.

Johanna Deimel / Armando García Schmidt

'It's still the status, stupid!' – Corner-stones for a New Policy of Responsibility in Kosovo

The status of Kosovo continues to be controversial. Prishtina and Belgrade are now even more at loggerheads than they were before the Kosovar Declaration of Independence in February 2008. Diverging interests in the EU and the United Nations have paralyzed the work of the international community.

The authors demonstrate that the new state is already embroiled in a fundamental crisis. The country's sovereignty hangs in the balance. Neither the EU nor the international community can agree on what should happen next. The authors focus on the role and the significance of the international and European actors on the ground.

For example, it is becoming clear that the EU's legal mission EULEX has a growing credibility problem. And thus once again the efficacy of the whole of the EU's Common Foreign and Security Policy is being called into question. It is asserted that the EU needs a new policy with which to create stability and make for clarity. Prishtina must show some responsibility if it does not wish to jeopardize the future of Kosovo.

Sabine Willenberg

Regional Reconciliation and Stabilization via Law?

Current Claiming of the International Court of Justice in the post-Yugoslav Region

The International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia ICTY and the International Court of Justice ICJ, the two most prominent international courts dealing with the post-Yugoslav states, both based in The Hague, address open questions left to the Yugoslav successors by the past of World War II, Tito-Yugoslavia and its disintegration and the wars of the 1990s.

Only ICTY was given a mandate to contribute to coming to terms with the past by bringing the war crimes committed in the 1990s to court. Nevertheless, ICJ more and more often appears when it comes to judging open questions of the past: The Yugoslav successors discovered the ICJ for their concerns, reinvented its function and compete with lawsuits – for genocide, borders, names or Kosovo's independence.

The article follows the question whether international jurisdiction and the extensive claiming of the ICJ by the Yugoslav successors contribute to a constructive dealing with the past and reconciliation in the region. It argues that juridical coming to terms with the past can only be effective when being interconnected with the societal dimension, where awareness of injustice must be reached and communicated. Otherwise, international justice runs the risk of degenerating into mere, but striking foreign policy instruments and even intensifying the conflict.

Anneli Ute Gabanyi

Romania's Parliamentary Elections in 2008

On 30 November 2008, for the first time since Romania has joined the EU, parliamentary elections were held. Due to the prolonged political strife between the minority government of Prime Minister Calin Popescu Tariceanu and President Traian Basescu and also to new constitutional and legal regulations, the interest of

the voters in taking part in the electoral process dropped to 39 %.

The outcome of the elections was rather inconclusive, with the Social Democratic Party scoring a tiny majority of votes and the Democratic Liberal Party clutching a small majority of the seats in both houses of parliament. Tariceanu's National Liberal Party scored around 20 %, the Hungarian Democratic Union over 6 % of the votes. The new government was formed by the Prime Minister appointed by President Basescu, Democratic Liberal Party leader Emil Boc. It is made up of his own party and the Social Democratic Party of Mircea Geoana who was appointed head of Senate. Both the procedures used in forming the government and the subsequent tensions that arose inside the two governing parties and between them seem to confirm predictions that this government will not outlast the presidential elections scheduled for the end of 2009.

Christiane Schlötzer-Scotland

The Greek Anger

Causes and Consequences of the Protests and Violence

The mass explosion of youth anger in Greece following the killing of the 15 year old Alexandros Grigoropoulos by police on 6 December 2008 was due to deeper feelings of frustration. Greek political and economic life has been overshadowed in the recent years by blatant scandals of corruption, including almost all stratas of state and society, and even worse, the perpetrators enjoyed almost complete impunity.

This caused a sense of powerlessness in the society, which leads to a broader sympathy for the protesting youth. But the movement has no specific goals, and the mixture of underlying causes is diffuse. Therefore it is likely that this movement will not lead to a real move. Since the Greek political parties have no relation to the new and young forces in society, they might not be eager to channel the frustration into political change.

But Greece could be only an early example of outbursts of violent youth protests in Europe, especially when the financial crisis takes its toll.